

lerischen Arbeit nicht sein. Kunst war und wird immer Allgemeines in individueller Aussage sein. Das gerade macht Wesen und Wirkung der Kunst aus. Man muß auch die besonderen Kriterien, die Qualitätsmaßstäbe der künstlerischen Leistung von unserem festen Klassenstandpunkt klären. Wir praktizieren diese Maßstäbe ständig, also muß man sie auch theoretisch formulieren können. Zum Maßstab der Leistung gehört die Unterscheidung von schmückend dekorativen und aussagestarken Werken. Die gesellschaftliche Wirksamkeit wird dabei von großer Bedeutung sein.

Das Dekorative hat seinen Platz, und es darf nicht unterschätzt werden. Doch muß man differenzieren. Eine Schmuckform dekorativen Charakters erfordert weniger geistige und künstlerische Kraft als ein Bild, welchen Themas es auch sei. Zum Bildnis gehört das Vermögen zur Menschendarstellung, das Wissen um sein gesellschaftliches und individuelles Wesen — und die Komposition als die bedeutendste Form ist das Schwerste. Das Bild mit Ideengehalt setzt ein hohes Maß an Denken und künstlerischer Bewältigung voraus. Wie weitgehend wurde das Thema gestaltet, wie ist die künstlerische Aussagekraft, wie die schöpferische Leistung, und vor allem auch, wie ist ihr gesellschaftlicher Wert? Nur mit Qualitätsmaßstäben, den echten Werten, kann man die richtigen Honorare bemessen. Talente und Begabung sind unterschiedlich. Deshalb kann es auch keine feststehenden Preise geben.

In unserer sozialistischen Gesellschaft muß jeder Künstler seine ihm gemäße Aufgabe finden. Es geht also darum, echte Maßstäbe zu bestimmen und die Kosten für Kunst in eine vernünftige Relation zur gesamten Ökonomie zu bringen. Was wir wollen, ist, viel mehr Künstler als bisher an den großen gesellschaftlichen Arbeiten unmittelbar zu beteiligen, die Türen aller Ateliers zur Gesellschaft hin zu öffnen und dadurch eine ruhige und stabile Herausarbeitung realer, vor der Gesellschaft zu verantwortender Honorare zu ermöglichen. Wir bemühen uns, die Kapazität der Maschinen voll auszunutzen. Die geistigen und künstlerischen Kapazitäten für die Gesellschaft nutzbar zu machen, sind wir noch nicht in der Lage. Wir wollen die Einteilung von freier und angewandter Kunst aufheben und alle Kunst zu von der Gesellschaft gebrachter, wirklich angewandter Kunst machen.

Es geht nicht um Fragen der Verbesserung der sozialen Lage des Künstlers allein oder etwa der Überarbeitung überholter Honorarordnungen. Es geht um die Vollendung der sozialistischen Position der Kunst in der Gesellschaft. Und das ist etwas ganz Neues, für das es keine Beispiele und